

Zum militärischen Sport

Autor(en): **Waldispühl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

individualisiert wird, kann also mehr als gedeckt werden und bleiben für das Hinterland, Etappen- und Zivilspitäler immer noch über 80 bis 90 Chirurgen übrig.

Diese Organisation verlangt aber sofort, daß der gesamte kriegschirurgische Dienst in einer Division unter einheitlichem Gesichtspunkte organisiert wird, daß diese Feldchirurgen durch eine kompetente Persönlichkeit für ihre Aufgabe vorbereitet werden, sie selber aber das ihnen unterstellte Personal ausbilden und einarbeiten, auch bei den Truppenärzten die Lücken im chirurgischen Können ausfüllen. Dies erscheint uns viel wichtiger als ein vermehrter Hygieneunterricht. Der Hygieneunterricht an den Universitäten ist für den praktischen Arzt vollständig für Krieg und Frieden genügend, der chirurgische wohl für den Frieden, nicht für die Chirurgie der Masse im Kriege. Hygienische Anordnungen können von leitender Stelle rechtzeitig an alle Truppenärzte ergehen, es sind Polizeimaßregeln, die im zivilen Leben selbst Laien anordnen können, dazu braucht es wenig medizinische Kenntnisse, nur etwas gesunden Menschenverstand.

Eine solche Organisation ruft sofort der Stelle eines beratenden Chirurgen im Divisionsstab, der ja nicht gerade Oberst oder Chef des Dienstes zu sein braucht. Ihm wird im Frieden die personelle Ausbildung und materielle Vorbereitung des kriegschirurgischen Dienstes unter voller Verantwortlichkeit übertragen. Er kann ja den Divisionsärzten unterstellt werden. Die Chefärzte der Kliniken und größeren Krankenhäuser würden sich ohne Zweifel hierzu eignen. Auf ähnliche Weise könnte ein hierzu geeigneter Hygieneoffizier den Divisionsstäben beigegeben werden. Ob ein beratender interner Mediziner nötig ist müßte die Zukunft zeigen.

Wir glauben, daß eine derartige Reorganisation des Sanitätsdienstes der vordern Linien den Bedürfnissen des modernen Kampfes entsprechen würde und sich ohne große Kosten im Interesse unseres Heeres bei genügendem organisatorischem Willen in kürzester Zeit durchführen ließe. Denn gerade hier können wir uns auf plötzliche Improvisation nicht verlassen, wollen wir das Versäumte nicht mit Gut und Blut unserer Soldaten zahlen müssen.

Es ist eine der vornehmsten Pflichten des Truppenoffizieres, nicht nur für sein taktisches und strategisches Wohl zu sorgen, sondern ihm das Vertrauen beizubringen, daß er in der Stunde der Not, der Verwundung, sicher ist, alles Menschenmögliche für seine rascheste und beste Heilung bereit zu finden.

Major i. G. Bircher.

Zum militärischen Sport.

Vor einiger Zeit äußerte sich ein junger Offizier sehr temperamentvoll in diesen Blättern über Schattenseiten der außerdienstlichen Sportveranstaltungen. Ich gab dieser Einsendung Raum, ob schon ich mich erinnerte wie der kavalieristische Sport auch durch manchen Leidensweg gegangen ist, bevor er zur heutigen Blüte gelangte.

„Es freut mich nun nachstehendes ärztliches Zeugnis publizieren zu dürfen über die Distanzfahrt Luzern-Basel der Militärradfahrer der 4. Division vom 11. August 1918.

Diese Veranstaltung zeichnete sich überhaupt durch äußerst sorgfältige streng militärische Or-

ganisation und Durchführung und durch die vortreffliche soldatische Haltung aller Teilnehmer aus.

Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Aerztlicher Bericht über die Distanzfahrt Luzern-Basel der Militärradfahrer der 4. Division den 11. August 1918.

Die 132 Fahrer, die sich zur Distanzfahrt meldeten, wurden Samstag den 10. August zwischen vier bis acht Uhr nachmittags in Luzern durch den Unterzeichneten ärztlich untersucht.

Nur bei drei Mann konnte etwas krankhaftes konstatiert werden; bei zweien leichter Herzfehler, bei dem dritten Struma.

Den folgenden Morgen bei der Tagwacht meldete sich niemand krank oder unipäblich. Auch während der Distanzfahrt verlangte keiner der Startenden ärztliche Hilfe.

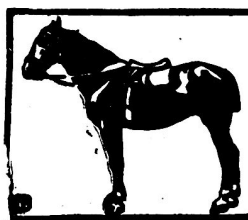
Bei der Ankunft in Birsfelden wurden die Teilnehmer wiederum ärztlich untersucht. Das Resultat war ein erfreuliches; *bei keinem war eine gesundheitsschädigende Folge durch die Distanzfahrt zu konstatieren.* Auch die genannten drei Mann mit dem Herzfehler und der Struma waren in ganz guter Verfassung.

Schwere Unfälle sind keine vorgekommen. In Birsfelden wurden in einem zur Verfügung gestellten Zimmer einige leichter Verletzte ärztlich behandelt. 11 Mann hatten infolge Sturz vom Rad Schürfwunden des Gesichtes, der Hände und der Knies erlitten. Die nötigen Verbände wurden sofort angelegt. 5 Mann wurden wegen Muskelrheumatismus massiert.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, daß sämtliche Teilnehmer bei der Distanzfahrt eine hervorragende körperliche Leistungs- und Widerstandsfähigkeit an den Tag gelegt haben.

Luzern, den 12. August 1918

Mayor Waldispühl, Platzarzt.



**GEBR. UNCKE
ZÜRICH**

**PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER =
EINRICHTUNGEN. ☐**

KODAKS

und

KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.

PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.

H. F. GOSHAWK - ZÜRICH

Bahnhofstraße 37.